

individuellen Akteurs nicht automatisch die progressive Unterstützung von Gleichstellungspolitik verheißt“ (S. 259).

Mit ihrem Buch hat Holdgrün eine empirische Studie vorgelegt, die tiefe Einblicke in die politische Praxis in der Mehrebenenpolitik Japans gewährt. Die Untersuchung liefert Auskunft über die dezentrale Implementierung nationalstaatlich formulierter (Gleichstellungs-)Politik über die ausgewählten Präfekturen hinaus und lässt Rückschlüsse auf Policy-cycle-Prozesse und Akteurshandeln in der dezentralisierten und dennoch zentristischen staatlichen Ordnung Japans zu. Für Interessierte aus der Japanologie und Politikwissenschaft sind vor allem die Kapitel spannend, in denen die politische Praxis, die Einstellungen und das widerstrebende politische Handeln wirklichkeitsnah und lebendig beschrieben und analysiert werden.

Die Untersuchung ist methodisch und konzeptionell sauber durchgeführt, wirkt aber dennoch mit Blick auf das Erkenntnisziel etwas unentschieden. Richtet sich dieses auf die politische Praxis in der Mehrebenenpolitik Japans oder auf die Kultur und Struktur der Geschlechterverhältnisse und gleichstellungspolitische Interventionen?

Trotz dieser Unentschiedenheit in der Anlage der Untersuchung ist die Studie eine aufschlussreiche Untersuchung der Verfassungswirklichkeit und der Gleichstellungspolitik in Japan und damit sehr empfehlenswert.

Ursula Birsl

**Andrei Dörre:**

**Naturressourcennutzung im Kontext struktureller Unsicherheiten. Eine Politische Ökologie der Weideländer Kirgisis-tans in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche**

Stuttgart: Franz Steiner, 2014. 416 S., EUR 64,00

Die vorliegende Studie untersucht umweltbezogene Herausforderungen in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und historischen Entstehung durch eine akteurszentrierte Mehrebenenanalyse (S. 139) am Beispiel der Weidelandschaftsnutzung in der postsowjetischen Transformationsgesellschaft Kirgisis-tans. Es werden Genese, Ursache und Wirkungszusammenhänge mittels eines Fallbeispiels der Nusswaldregion *rajon* Bazar Korgon analysiert und dabei sowohl auf postsowjetische strukturelle Unsicherheiten als auch auf historische Vorbedingungen der vorsozialistischen (russische Kolonialisierung) und der sozialistischen Epoche (UdSSR) Bezug genommen.

Weiden haben eine auf die Volkswirtschaft und lokale Bevölkerung bezogene ökonomische und eine raumübergreifende ökologische Funktion. Ungleiche und ungerechte Ressourcenallokation zwischen den Menschen schüren soziale Konflikte und verursachen gleichzeitig ökologischen Schaden im Sinne der Zerstörung der ökologischen Regenerationskapazitäten und der Verschärfung der Ressourcenknappheit. Daher sind die in der pastoralwirtschaftlichen Inwertsetzung von Graslandressourcen auftretenden Herausforderungen als sozio-ökologische Krisenphänomene zu verstehen (S. 43). Diese sozio-ökologischen Weidelandprobleme können jedoch nicht alleine aus den Aktivitäten lokaler Nutzer erklärt werden, vielmehr üben historische Vorgaben, aktuelle sozio-ökonomische Rahmenbedingungen, formelle und informelle Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens sowie der Entscheidungsfindung und Implementierungsprobleme starke Wirkungen auf Kon-

stellationen und Beziehungen zwischen weiderelevanten Akteuren und Organisationen aus und beeinflussen deren Handlungen (S. 315).

In der Analyse aktueller Weidelandherausforderungen greift der Autor auf Theorien der politischen Ökologie zurück, welche Ungleichheiten bei der Verteilung von Umweltgütern bzw. beim Zugang zu ihnen sowie die resultierenden sozio-ökologischen Folgen betrachten, die sich aufgrund spezifischer politischer und wirtschaftlicher Gesellschaftsverhältnisse ergeben (S. 140). Im Sinne der transformativen Gesellschaft arbeitet er mit einem analytischen Transformationsbegriff nach Merkel, der Transformationen als „fundamentale [...], in hoher Dichte und Intensität stattfindende, und zugleich ergebnisoffene Veränderungen gesellschaftlicher Regulations- und Organisationsprinzipien in Politik, Recht, Wirtschaft und soziokulturellen Sphäre, die durch aktiv handelnde Akteure gestaltet und beeinflusst werden“ (S. 139) definiert.

In der historischen Aufarbeitung wird deutlich, dass trotz unterschiedlich ausgeprägter Regulations- und Organisationsprinzipien verschiedener Epochen Parallelen und Kontinuitäten im Umgang mit „vermeintlich vormodernen Praktiken mobiler Pastoralwirtschaft“ (S. 264) erkennbar sind. Besonders interessant ist die Feststellung, dass die in der kolonialen Epoche etablierten Raumvorstellungen das kodifizierte Recht der post-sowjetischen Phase geprägt haben und die in der sowjetischen Zeit entstandenen Nutzungsmuster aktuelle Regime der Weideinwertsetzung beeinflussen (S. 33).

In der politisch-ökologischen Analyse werden verschiedene Formen von Unsicherheit identifiziert, die im Zuge des gesellschaftlichen Umbruchs entstanden sind und pastorale Praktiken entscheidend beeinflussen: ökonomische Nöte tragen zur ökonomischen Unsicherheit der Weidenutzer und der mit dem Management betrauten Akteure bei. Finanzielle, personelle und technologische Unterausstattung sowie unzureichendes

Wissen von mit dem Management von Weideland betrauten Behörden und Organisationen generieren ökonomische Unsicherheit und Unsicherheit in Bezug auf die Erfüllung der übertragenen Aufgaben. Simplifizierte, lokale Bedingungen unzureichend berücksichtigende und top-down initiierte Rechtsnormen bei gleichzeitiger mangelhafter Implementierung verursachen eine Situation der Rechtsunsicherheit. Darüber hinaus untergräbt ausbleibende Partizipation der Nutzer bei der Steuerung von Ressourcenverteilung und Inwertsetzung Planungssicherheit. Beides fördert wiederum die nicht-nachhaltige, kurzfristige und auf hohen Profit orientierte Nutzung von Weideland (S. 316).

Andrei Dörre präsentiert ein stimmiges, sehr gut recherchiertes und äußerst informatives Buch, in welchem sowohl aktuelle ökologische Herausforderungen im gesellschaftlichen Kontext, deren historische Vorbedingungen und die in Weidelandverhältnissen handelnden Akteure sehr gut dargestellt und analysiert werden.

Obwohl sich das erste Kapitel zu den strukturellen Unsicherheiten teilweise etwas holprig liest, weisen die Kapitel zu Theorie, Methode und Empirie ein hohes Maß an sprachlicher Klarheit und Nachvollziehbarkeit auf. Einleitend hätten auch allgemeine ökologische Herausforderungen in Kirgisistan mehr Platz finden können. Die historische Aufarbeitung verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig die Auseinandersetzung mit Entwicklungen über die historischen Grenzen des Sozialismus hinaus für das Verständnis postsozialistischer Gesellschaften ist. Das Buch öffnet sich trotz seiner regionalen und thematisch spezifischen Fokussierung einem breitem Publikum, einschließlich jener, die sich mit postsowjetischen Transformationsgesellschaften und/oder der Gesellschaftsökologie beschäftigen.

Julia Ritirc